Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

b. Verhältniß des Pferdestandes zur Bevölkerung und Vertheilung desselben nach den Besitzern

urn:nbn:de:bsz:31-217882

Visual Library

Die sich kundgebende Neigung zur Verminderung des Pferdestandes wird, besonders in den Landestheilen, wo sie am stärksten ist — in der Rheinthalebene — der zunehmenden Güterzerstückelung und dem Eingehen großer Waideflächen zuzuschreiben sein. Die häufig verbreitete Ansicht, daß die Abnahme der Pferdezucht durch die Erbauung der Eisenbahn und die hierdurch eingegangenen Fahrposten und Frachtfuhren veranlaßt sei, wird durch die statistischen Erhebungen widerlegt, aus welchen sich ergibt, daß die Abnahme gerade bei den Landwirthen am stärksten ist, bei welchen dagegen die Zahl der Kühe bedeutend zugenommen hat.

b. Verhältniß des Pferdestandes zur Bevölkerung und Vertheilung desselben nach den Besitzern.

Vergleicht man das Resultat der Aufnahme des Pferdestandes mit der Seelenzahl, so kommen auf 1000 Seelen

im Seekreis,	Oberrheinkreis,	Mittelrheinkreis,	Unterrheinkreis,	im ganzen Lande,
73,9	42,3	55,1	39,7	50,8 Stück.

Hiernach steht also der Pferdestand im Seekreis weit über der Durchschnittszahl, der Mittelrheinkreis kommt derselben ziemlich nahe, die beiden übrigen Kreise dagegen bleiben 10 % unter dem Durchschnitt.

Die große Differenz, welche sich bei der Vergleichung des Pferdestandes mit der Seelenzahl in den einzelnen Kreisen ergibt, erklärt sich durch die verhältnißmäßig geringe Seelenzahl des Seekreises und die dichtere Bevölkerung der übrigen Kreise.

In der Tabelle IV. sind die Bezirke nach dem Verhältniß des Pferdestandes zu der Bevölkerung in drei Klassen zusammengestellt, von welchen die erste die über dem Mittel stehenden, von 60 und mehr Pferden auf 1000 Seelen, die zweite den mittleren Pferdestand von 40—60 darstellt, und die dritte jene Bezirke aufführt, in welchen die Pferdehaltung nur unbedeutend ist, nämlich unter 40 Stück auf 1000 Seelen.

Ueber die Vertheilung der Pferde unter die Besitzer weist die Tabelle II. folgende Hauptergebnisse nach:

Von sämmtlichen Pferdebesitzern sind	42,29 %	, welche	1 Pferd	besitzen,
	36,16 „	„	2 Pferde	„
	16,61 „	„	3 und 4 Pferde	besitzen,
	3,77 „	„	5 „ 6 „	„
	0,89 „	„	7 bis 10 „	„
	0,28 „	„	11 und mehr Pferde	besitzen.

Hiernach ist die Zahl derer, welche 1 Pferd halten, die größte; dann folgen diejenigen, welche 2 Pferde halten, erst in dritter Reihe kommen die, welche 3 und 4 Pferde besitzen. Die drei folgenden Rubriken zeigen nur sehr geringe Verhältnisse. Berücksichtigt man, daß unter den letzteren die größeren Fuhrleute, die Posthalter und die größeren Güterbesitzer und Pächter sind, so fällt der Pferdebesitz der Bauern fast ausschließlich auf die drei ersten Rubriken und beurkundet den bei uns vorherrschenden Kleingüterbesitz.

Ein größerer Pferdebesitz in einer Hand wird nur bemerklich in einzelnen Bezirken des Seekreises bei den dort stark begüterten Bauern. Die große Zahl von Pferden ist dort um so bemerkenswerther, als auch viele Ochsen zum Anspann verwendet werden.

In den Bezirken der Rheinthalebene ist die Zahl derer, welche nur 1 Pferd besitzen, groß und in manchen Bezirken die stärkste, während der Besitz von mehr als 4 Pferden nur in wenigen Bezirken von Bedeutung ist; nur im Bezirk Eppingen steigt sie wieder zu einer ansehnlichen Höhe. Der vorherrschende Kleingüterbesitz der Rheinthalebene, der leicht zu bauende Boden und die ebene Lage desselben erklären dieses Ergebniß, während die Bezirke des hügeligen Kraichgau's und Baulandes die letzteren Vortheile nicht bieten und zu stärkerem Anspann nöthigen. Hier schwinden daher die Einspänner und die Besitzer von 2 Pferden erscheinen als die überwiegende Mehrzahl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In den Gebirgsgegenden ist der Besitz von 1 Pferd überwiegend. Der Feldbau und die Fuhren werden hier mit Rindvieh betrieben, aber jeder Bauer hält sich ein Pferd, theils zum Vorspannen, theils um zu Pferd oder zu Wagen leicht von seinem einzeln liegenden Hofe in benachbarte Orte gelangen zu können.

In den Bezirken des Odenwaldes und der Taubergegend, wo zu den landwirthschaftlichen Gespann-Arbeiten größtentheils Rindvieh verwendet wird, ist die Pferdezahl nur sehr gering; die Haltung von 2 Pferden dagegen vorherrschend, bedingt durch den schweren Boden und die hügelige Lage.

c. Verhältniß des Pferdestandes zum landwirthschaftlichen Areal.

Wie Eingangs bemerkt, fehlen genaue Angaben über die Größe des landwirthschaftlichen Areals, worauf es bei Beurtheilung des Viehstandes hauptsächlich ankömmt. Es kann daher gerade der interessanteste und belehrendste Theil einer landwirthschaftlichen Statistik im Einzelnen nicht ausgeführt werden.

Die ganze Größe des Landes auf 278,064 □ Meilen oder rund 4,238,000 Morgen bestimmt, ergibt bei 68,828 Pferden auf die □ Meile . . . . . 247,5 Pferde,
auf 100 Morgen . . . . . 1,6 „

Wird das landwirthschaftliche Areal zu 2,322,800 Morgen angenommen, so ergeben sich für
100 Morgen . . . . . 2,96 „
oder 1 Pferd auf . . . . . 33,74 Morgen.

d. Pferdezucht.

Der Pferdezucht wurde in mehreren Landestheilen, welche gegenwärtig dem Großherzogthum angehören, schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine große Aufmerksamkeit geschenkt.

Churfürst Carl Theodor von der Pfalz hat von 1746 an zur Beförderung der Pferdezucht edle Hengste in mehreren Gegenden seines Landes aufstellen, und bezüglich der zur Zucht tauglichen Stuten und deren Verkauf, so wie des Verkaufs der gezogenen Fohlen, verschiedene Verordnungen ergehen, im Jahr 1789 sogar 150 edle Stuten an Bauern unentgeldlich unter gewissen Bedingungen zur Fohlenzucht vertheilen lassen.

Markgraf Carl Friedrich von Baden-Durlach ließ im Jahr 1753 drei Beschälstationen in den Aemtern Carlsruhe und Durlach errichten und 1756 eine solche im Amt Pforzheim.

Markgraf Ludwig von Baden-Baden errichtete im Jahr 1757 ein Gestüt mit Fohlenhof und ließ Beschäler an die Aemter Rastatt, Ettlingen und Stollhofen vertheilen.

Ersteres wurde nach seinem Tod durch seinen Nachfolger Markgraf August wieder aufgehoben.

Dem Markgraf Ludwig von Baden verdankt man die Einführung türkischer Hengste, welche auch noch in späteren Jahren beibehalten wurden. Das Charakteristische dieser Race ließ sich lange und bis in die neueste Zeit bei den Hardtpferden erkennen.

Als im Jahr 1771 die baden-baden'sche und baden-durlach'sche Lande unter dem Markgrafen Carl Friedrich vereinigt waren, wurde den angefallenen Aemtern gleiche Sorgfalt bezüglich der Pferdezucht zugewendet, und die gleichen Vorschriften erlassen, wie früher in der Markgrafschaft Baden-Durlach.

Die zu Ende des 18ten und Anfang des 19ten Jahrhunderts geführten Kriege gestatteten nicht, der Pferdezucht die Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Opfer zu bringen, welche ihre Emporbringung erheischte, aber sogleich nach eingetretenem Frieden erließ Großherzog Carl im Jahr 1813 eine Verordnung, in welcher der beabsichtigte Zweck in folgenden Worten ausgedrückt ist:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg